



# Die Marokko-Verhandlungen.

In den Pariser Zeitungen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich auf folgender Grundlage zustande gekommen sei: Die französische Regierung genehmigt grundsätzlich die deutsche Forderung, daß Kamerun den Abhangfluß als südliche Grenze erhalte. Zu seiner besseren Verbindung mit dem Tschadsee würde Frankreich den diegenannten „Entenschnabel“ im Nordosten von Kamerun erhalten. Der Temps' sagt hinzu, daß es sich nur noch um die genauere Bestimmung des an Deutschland abzutretenden Streifens am Kongo oder am Abhangfluß handle. Demgegenüber läßt die französische Regierung erklären, daß alle in den Zeitungen veröffentlichten Einzelheiten über den Gang der Verhandlungen vollkommen unbegründet seien, da die Verhandlungen einen durchaus befriedigenden Verlauf nehmen.

Selbstverständlich trübt sich die Regierung noch, die deutschen Forderungen in vollem Umfange anzunehmen, aber schließlich wird sie sich doch dazu entschließen müssen, da sie ein großes Interesse daran hat, den ganzen Marokkovertrag baldmöglichst unter Dach zu bringen. Selbstverständlich ist es nicht ausgeschlossen, daß die deutsche Regierung, soweit das überhaupt tunlich ist, den französischen Wünschen Zugeständnisse in Nebenfragen macht. Nebenfalls beruht auf beiden Seiten der beste Wille, her zu einer Einigung zu kommen. Leider wird das Einigungswort immer wieder durch die Presse diesseits und jenseits der Vogesen erschwert, ja sogar politiker in verantwortlicher Stellung wirken haben wie drüben einen schnellen und gedeihlichen Abschluß des schwierigen Werkes entgegen. So hat der Pariser „Matin“ dieser Tage zwei deutschen Reichstagsabgeordneten Erklärungen in den Mund gelegt, die nach einer Nichtigstellung der beiden Verträge darauf hinauslaufen, daß der Kongo eine wertvolle Kolonie sei, auf die der Reichstag gern verzichten würde. Da man nicht in Marokko geblieben sei, wäre es jetzt verkehrt, durch übermäßige Forderungen

## die Franzosen zu reizen.

Bei der allgemeinen Nervosität, die im Hinblick auf die langwierigen Verhandlungen die französische Presse beherrscht, ist es kein Wunder, wenn man sich solche Äußerungen zunutze macht, um sie zu Dekaristeln gegen die deutsche Regierung zu verwenden. Sogar der Temps', der sich in letzter Zeit einer wohlwollenden Zurückhaltung Deutschland gegenüber befleißigte, schreibt: Es scheint, daß die deutsche Diplomatie sich ein Monopol der Unliebendwürdigkeiten wahren will, da jede Einzelheit des verhandelten Vertrages ihr eine neue Gelegenheit bietet, die andre Partei zu stoßen und zu kränken. Sie hat auch jenes Geleß des gesunden Menschenverstandes vergessen, daß die Art, zu geben, mehr wert ist als das, was man gibt. Das, was sie uns läßt, beispielsweise in Marokko, ist durchaus nicht zu verachten, aber sie gibt es uns mit so

## unliebendwürdigen Manieren,

daß niemand ihr Dank dafür wissen wird. Das, was sie verlangt, beispielsweise im Kongo, ist durchaus nicht besonders erheblich. Aber sie verlangt es in so unbedeutsamer Weise, daß auch dann, wenn sie sich jetzt mit andern zufrieden geben wird, die Verbitterung, die sie weckt, durchaus nicht verschluckt werden dürfte. Man gewöhnt sich an alles, schließlich sogar an die deutschen Methoden; da wir diese Methoden nun genau kennen, so wollen wir uns von ihnen nicht täuschen und wollen nicht locker lassen. Bis jetzt ist nichts verloren. Die Verhandlungen dauern fort, und ohne Frage werden sie zu einem guten Ende führen. Es liegt nicht der geringste Grund vor, anzunehmen, daß diese Verhandlungen einen für uns, für unsre Interessen und für unsre Wünsche ungünstigen Ausgang nehmen. Die französische Regierung, die in der Marokkoangelegenheit so energisch geblieben ist, kann und muß auch

in der Kongofrage fest bleiben.“ — Das sind Worte von nicht mißzuverstehender Deutlichkeit. Sie zeigen, wie sehr alle diejenigen im Irrtum sind, die da glauben, Frankreich sei durch Liebenswürdigkeiten oder auch durch ein Opfer zu gewinnen. Nichts wäre jetzt verkehrter, als auf alles zu verzichten. Westmann.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist von seiner Rheinreise, die nach Nagen, Bonn über Gerolstein nach Schloß Bieleser zum Besuch des preussischen Landwirtschaftsministers führte, wieder in Potsdam eingetroffen.

\* Kaiser Wilhelm wird am 5. November, wie alljährlich, als Jagdgast des Fürsten zu Fürstberg in Donaueschingen eintreffen und bis 10. November dort verweilen. Während dieser Zeit werden große Fruchtschäden abgefaßt. Da in den ersten Tagen des Monats November die Einweihung des neuen Rathauses in Donaueschingen stattfindet, für dessen innere Ausbesserung der Kaiser seinerzeit die Summe von 3000 M. stiftete, ist anzunehmen, daß der Kaiser dieser Feier beiwohnen wird.

\* Im Reichstag soll demnächst eine Unterbrechung der Sitzungen eintreten, um der Kommission zur Vorbereitung des Angestellten-Versicherungsgesetzes möglichst viel Zeit zur Beratung zu lassen. Es wird deshalb beabsichtigt, nach Erledigung der noch ausstehenden Anträge, zu deren baldiger Beantwortung die Regierung bereit ist, eine etwa zehntägige Pause eintreten zu lassen. Man nimmt an, daß diese etwa am Donnerstag beginnen und bis zum 7. November dauern wird.

\* Im Reichstentum Neuchâtel wird demnächst eine Jungesellensteuer zur Einführung gelangen. Der Steuerergesetzgeber hat nämlich beschlossen, „von unverheirateten Steuerpflichtigen ohne Kinder einen Steuerzuschlag zu erheben, der in den Einkommensteuerebenen von mehr als 3000 bis 6000 M. fünf Prozent, in den Steuerstufen von über 6000 Mark zehn Prozent der zu entrichtenden Steuer beträgt.“

\* Die Hauptwahl zur Zweiten Kammer des elsässisch-lothringischen Landtags auf Grund des neuen Gesetzes ist beendet. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich reger. Man rechnet in einzelnen Kreisen mit einer Wahlbeteiligung bis zu 80 Prozent. Die allgemeine Ausnahme, daß es zu zahlreichen Stichwahlen kommen wird, bewahrheitet sich. Die Liberalen und Demokraten kommen in fast allen Wahlkreisen des Landes in die Stichwahlen, die am nächsten Sonntag stattfinden. Der neugegründete „nationale Bund“ hat keine besonderen Erfolge zu verzeichnen, wenn auch stellenweise seine Stimmenzahl erheblich war. Eine Reihe von Erfolgen war dem Zentrum und den Sozialdemokraten beschieden. Eine genaue Übersicht wird sich erst nach Bekanntgabe des amtlichen Ergebnisses und nach Beendigung der Stichwahlen erzielen lassen.

## Asien.

\* Vom Schauplatz der chinesischen Revolution kommen durchaus sich widersprechende Nachrichten. Während nämlich die Regierung behauptet, in dem Gesichts von Hantau den Rebellen eine entscheidende Niederlage beigebracht zu haben, schreiben sich diese ebenfalls den Sieg zu. Tatsache ist, daß sich die Regierungstruppen nach dem Gesichts zurückzogen und daß die Rebellen von den verlassenem Lager Besitz ergriffen. Unbestätigte Gerüchte sagen sogar, der kaiserliche Admiral Sah sei zu den Rebellen übergegangen. Demgegenüber behauptet die Berliner chinesische Gesandtschaft, daß das Ende des Aufstandes bevorstehend sei.

## Australien.

\* Im Parlament des australischen Staates wurde beantragt das Mitglied Kelly, Schritte gegen

solche Handelsdampfer in australischen Gewässern zu unternehmen, die im Kriegsfalle in Kreuzer umgewandelt werden dürfen und ihre Bewaffnung ungenau angegeben hätten. Der Premierminister Fisher gab zur Antwort, daß die Regierung den Antrag zur Einziehung ziehen werde. Als dann aber von anderer Seite angegeben wurde, daß der Antrag gegen die neue Dampfer gerichtet sei, erklärte Fisher, er müsse beharren, nicht weiter auf die Angelegenheit eingehen zu können, weil der Name einer befreundeten Nation genannt sei. Die Antrag in heftigen Ausdrücken als einen Verstoß gegen die Deutschfeindlichkeit in Australien zu erweisen, wurde die Debatte abgebrochen.

# Der Kampf um Tripolis.

Je eifriger sich die Mächte bemühen, im italienisch-türkischen Konflikt eine Vermittlung herbeizuführen, um die beiden Streitenden zufriedener sein können, um größere Anstrengungen macht Italien, um auf Grund seiner militärischen Erfolge möglichst viel fordern zu können. Das zeigt jetzt die Besetzung der Hafenstädte Derna und Horus (an der tripolitanischen Küste) wo die Italiener siegreich blieben, und der schwere Kampf um Benghazi, wo die Türken (und die mit ihnen verbündeten Araber) zum ersten Male

## verzweifelten Widerstand

leisteten. Aber diesen Kampf, in dem auf beiden Seiten beträchtliche Verluste zu verzeichnen sind, wird berichtet: Nachdem die Belagerung von Benghazi die Aufforderung des Flottenchefs, sich zu ergeben, abgelehnt hatte, begannen die Italiener das Bombardement unter gleichzeitiger Landung von Truppen, die unter heftigen Widerstände der mit den Türken verbündeten Araber in zwölftägigem Gefecht vordrangen. Die Italiener und das Dorf Sidi Hussein wurden Straße für Straße gestürmt und die italienische Fahne gehißt. Nach dem „Messaggero“ waren die Araber von den Türken bewaffnet, und ihre Zahl war sehr groß. Als aber die Schiffsgeschütze ihr Werk begannen, entflohen sie. Die

## Türken sochten hervorragend

und wurden nach heftiger Gegenwehr aus den einzelnen Stellungen mit dem Bajonet geworfen. Die italienische Presse gibt jetzt nach anfänglicher Ablehnung zu, daß die Türken die Nachgefechte bei Tripolis fortsetzen und daß sie sehr gute Unterstützung durch die Araber erhalten, die aus dem Innern des Landes scharenweise zu ihnen stoßen. Das von italienischer Seite verbreitete Gerücht, wonach sich die Araber in ihrer Mehrzahl bereits einer Unterwerfung geneigt gezeigt hätten, scheint demnach nicht den Tatsachen zu entsprechen, und während die amtliche Presse in Rom erklärt, die Kämpfe um Benghazi werden die letzten entscheidenden auf tripolitanischer Erde sein, spricht alles dafür, daß die Türken einen nicht zu unterschätzenden Widerstand organisieren. Es fragt sich daher, ob die 40 000 Mann, die Italien über das Meer entsandt hat, ausreichen werden, um Tripolis endgültig zu erobern.

# Deutscher Reichstag.

Am Freitag letzte der Reichstag die erste Lesung der Vorlage über die Privatbeamtenversicherung fort. Abg. Trimborn (Ztr.) begriffte die Vorlage als die Ergänzung und Krönung der gesamten Versicherungsgegebung und meinte, die Vorlage müsse im ganzen in der vorliegenden Gestalt angenommen werden. Abg. Fehr v. Richthofen (son.) begriffte das Zusammenwirken aller in Betracht kommenden Anstalten, das die Förderung dieses Wertes vorwärts gebracht habe und betonte, die bisherige Sozialpolitik zugunsten der Lohnarbeiter schließe die geplante Versicherung zugunsten des neuen Mittelstandes nicht aus. Abg. Schmidt-Berlin (so.) hätte der Schaffung einer Versicherungsordnung dem Ausbau der Arbeiterinvalidenversicherung vorgezogen und erklärte sich gegen die Rückzahlung von Beiträgen sowie gegen die Zulassung von Geselastassen. Abg. Stresemann

# Kindesliebe.

Roman von Wolf Gormans.

(Fortsetzung.)

„Seine finanzielle Lage ist mir, wie vielen andern Leuten hier in der Stadt, kein Geheimnis, und daraus schliesse ich, daß du, um ihm aus der Verlegenheit zu helfen, in einem Augenblick geistiger Unzurechnungsfähigkeit den Wechsel gefälscht, wenn du es überhaupt getan hast; er allein war es, der von deiner Tat einen Vorteil hatte, und —“

Der Rechtsanwalt konnte nicht vollenden, denn der Gesangene hatte ihm beide Hände auf die Schulter gelegt und sagte, ihn unterbrechend, mit nachdrücklicher fast feierlicher Betonung: „Daß wir uns ein für allemal verstehen, Sieveking! Du wirst mir hier auf der Stelle dein Ehrenwort geben, meinen Vater aus dem Spiel zu lassen — unbedingte, ohne Einschränkung und Vorbehalt! Ob das Geld für ihn bestimmt war oder für mich — an der Tat, die ich eingestanden habe, wird dadurch doch nicht das mindeste geändert. Und er hat in seinem Leben genug gekämpft und gelitten! Ich will, daß er wenigstens in Frieden sterbe! Den werde ich fortan für meinen Todfeind ansehen, der ihn daran hindert.“

Es war etwas in seiner Stimme, das den Freund bis ins innere Herz erschütterte.

„Ich erreibe keine kindlichen Empfindungen, Gernsdorff; aber du weißt vielleicht nicht, wieviel diese hochsinnige Pietät dich möglicherweise kosten könnte. Es ist ein gar gewaltiger Unterschied, ob man dir mißverstandene Umstände zubilligt oder —“

„Mißverstandene Umstände? — Ach, was ist mir daran gelegen! Wenn ich doch einmal aus den Klauen der ehrlichen Leute gefrischt und mit dem Brandmal der

Schande ausgestoßen werden soll aus der menschlichen Gesellschaft, was können mir dann noch deine „mildernden Umstände“ bedeuten? Nein, je härter das Urteil fällt, desto besser wird es für mich sein. Keine größere Wohltat kann mir auf Erden mehr erwiesen werden, als daß man mir vergönnt, den ganzen Rest meines kläglich verpflanzten Daseins hinter Kerkermauern zu verbringen. Alles — alles kann ich ertragen, nur nicht die entsetzliche Vorstellung, als ein entlassener Sträfling wieder zu den Menschen zurückkehren zu müssen.“

Eine lange Stille folgte diesem lebensschmerzhaften Gefühlsausbruch, bis der Gesangene in veränderten Ton, doch nicht weniger eindringlich als zuvor, wiederholte:

„Du wirst also meinen Vater bei dieser sogenannten Verteilung aus dem Spiel lassen, Sieveking! Willst du mir das versprechen?“

„Da du es so verlangst — ja!“

„Dein Wort darauf?“

„Mein Wort darauf, Gernsdorff!“

Der unglückliche Art atmete auf, als sei eine schwere Last von seiner Brust genommen worden. Er strich sich das dunkle Haar aus seiner Stirn, und dann fragte er mit leiser Stimme: „Auf Wechselgefälschung steht Buchthaus, nicht wahr? Ich kenne die Geze nicht so genau.“

„Wenn keine mißverstandenen Umstände vorliegen — ja.“

„Ich dachte es mir wohl. Und es ist auch ganz gleichgültig — so oder so! Aber sage mir doch eins, Sieveking: Womit täuschen sie meinen Vater, wenn er — wenn er nach mir fragt? Es muß ihn doch längst betremdet haben, daß ich ihn gar nicht bejuche.“

„Sie sagten ihm, daß du zum Zwecke wichtiger wissenschaftlicher Untersuchungen irgendwo hingeführt worden seiest. Deine Schwester liebt ihn sogar in

gewissen Zwischenräumen fingierte Briefe vor, die von dir herrühren sollen.“

„Gott segne sie dafür! Und dann — das ist das letzte — ihre Freundin Else Holthoff — ich weiß nicht, ob du sie kennst —“

„Fräulein Holthoff? Die Tochter des Buchthausdirektors in Sonnenwalde? Ich kenne sie wohl. Die Verwandten, bei denen sie sich hier aufhielt, zählen zu meinen näheren Freunden. Noch am Tage vor ihrer Abreise bin ich ihr begegnet.“

„Sie ist also fort? Und warum — warum reiste sie so viel früher, als es ursprünglich in ihrer Absicht gelegen hatte?“

„Es geschah, wie ich hörte, auf den dringenden Wunsch ihrer Eltern. Die Gesundheit der jungen Dame soll in der letzten Zeit etwas erschüttert gewesen sein, und bei untrer letzten Begegnung sah sie in der Tat sehr angegriffen aus — ich hätte sie kaum erkannt. — Aber sollen wir nicht nun endlich in eine Befreiung deiner Angelegenheit eintreten, Gernsdorff? Meine Zeit ist leider gemessen.“

Der Gesangene erhob abwehrend die Hand. „Nicht heute, Sieveking, nicht heute! Du erabrigst wohl noch einmal eine Stunde für mich. Und könnte es nicht sein, so wäre das eben auch kein Unglück.“

„Ich soll, also wirklich nichts für dich tun können, Gernsdorff — nichts — gar nichts?“

Der Gefragte zuckte mit den Achseln. „Ich sagte dir's ja. Die ganze Verteidigung ist nichts als eine zwecklose Formalität. Du mußt dich eben an den fatalen Gedanken gewöhnen.“

„Fast scheint es so. Aber ich gebe trotzdem die Hoffnung noch nicht auf. Vielleicht werde ich dich bei meinem nächsten Besuche in besserer Stimmung finden.“



**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 26. Okt.** Die Reichsversicherungs-Kommission hat in erster Lesung das Gesetz angenommen, wonach alle freien Hilfskassen in Zukunft dem Gesetz vom 12. Mai 1911 unterstellt werden.

**Essen, 24. Okt.** In den von den Wasserwerken an der unteren Ruhr verlehenden Städten und Ortschaften herrscht seit einiger Zeit Typhus. Die Zahl der bisher festgestellten Erkrankungen beträgt etwa 1200. Die Anzahl der Todesfälle ist durchschnittlich gering. Die Behörden warnen vor dem Genuß ungekochten Wassers.

**Leipzig, 24. Okt.** Die wegen Spionage verurteilte französische Sprachlehrerin Thirion wurde zur Verbüßung ihrer Strafe nach Kottbus gebracht.

**Konstantinopel, 24. Okt.** Nachrichten, die im Kriegsministerium eingelaufen sind, besagen, daß bisher die Gesamtverluste bei den Kämpfen in Tripolis und Cyrenaika auf italienischer Seite 2000 Tote und Verwundete, darunter 100 Offiziere, be-

tragen. Die Türken verloren zusammen mit Arabern 250 Mann.

**Schanghai, 24. Okt.** Kiuhsang ist in die Hände der Russen gefallen. Sie haben den Namen niedergebrannt.

**Casseler Getreidepreise.**

Roggen	100 Mlo	18,25 bis 18,75	Markt
Weizen	100 Mlo	19,40 bis 20,50	Markt
Dafel	100 Mlo	18,50 bis 20,00	Markt
Gerste	100 Mlo	16,50 bis 18,25	Markt
Hou	à Zentner	4,25 bis 5,50	Markt
Stroh	à Zentner	2,40 bis 3,20	Markt

**Casseler Schlachtviehpreise.**

Es kosten die 50 kg Schlachtgewicht von

	I. Qual.	II. Qual.	III. Qual.
Ochsen	82-84 Ml.	80-82 Ml.	
Bullen	82-84 Ml.	78-80 Ml.	
Kühe u. Rinder	75-80 Ml.	72-74 Ml.	60-65 Ml.
Schweine		Ml. 65-66 Ml.	64-65 Ml.
Kälber 1 kg Lebendgewicht	0,80-1,04 Ml.		
Fleischgewicht	1,40-1,44 Ml.		

**Wetterbericht.**

Am 26. Okt. Zeitweise aufhellend, meist wolfig bis trüb, windig, mild, etwas Regen. Später etwas fäher.  
Am 27. Okt. Abwechslend heiter und wolfig, fäher, Niederschläge in Schauern.  
Am 28. Okt. Hienlich trüb, windig, mild, Regen.

**Königliches Theater in Cassel.**

Donnerstag, 26. Okt. Fra Diavolo. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Freitag, 27. Okt. Zum 1. Male. Mein erlauchter Ahnherr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonntag, 28. Okt. Neu einstudiert. Das goldene Kreuz. Winapoh. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Bestellungen**

auf die „Spangenberg Zeitung“  
nebst 5 Gratis-Beilagen für die Monate November und Dezember zum Preise von 70 Pf. werden bei der Geschäftsstelle sowie bei allen Postanstalten entgegengenommen.

**Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Alle in hiesiger Stadt wohnhaften nicht mehr schulpflichtigen männlichen Personen unter 18 Jahren haben sich behufs Aufnahme in die Fortbildungsschülerliste in der Stadtschreiberei vom Donnerstag, den 26. bis Samstag, den 28. d. Mts. von Nachmittags 2 bis 6 Uhr unter Vorlage ihrer Arbeitsbücher zu melden.

Die Eltern, Vormünder und Gewerbetreibende sind zu dieser Anmeldung ebenfalls verpflichtet und sie werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Unterlassen der Anmeldung sowie Abhaltungen von dem Besuche der Fortbildungsschule mit den im Ortsstatut vom 18. Nov. 1905 angeordneten Strafen geahndet werden.

Spangenberg, 25. Oktober 1911.  
Der Bürgermeister.  
Vender.

**Bekanntmachung.**

Die Zahl der Mitglieder der Ziegenzuchtvereinigung in hiesiger Stadt ist von 37 bereits auf 90 gestiegen. Die wenigen Nichtmitglieder werden nochmals aufgefordert, sobald ihren Beitritt zu erklären, damit auch ihnen die Vergünstigungen der Vereinigung zu teil werden können.

Die Eintrittsgelder und monatlichen Beiträge sind alsbald an den Rechner Konrad Lösch zu zahlen.  
Jede weitere Auskunft erteilt bereitwilligst der Unterzeichnete.

Spangenberg, 24. Oktober 1911.  
Der Vorstand  
des Ziegenzuchtvereins  
G. Horn.

Wird veröffentlicht. Auf die Satzungen und die hierzu erlassenen besonderen Bestimmungen des Ziegenzuchtvereins wird besonders hingewiesen und ist der Vorkhalter auf das Befolgen desselben besonders aufmerksam gemacht worden.

Spangenberg, 25. Oktober 1911.  
Der Bürgermeister.  
Vender.

**Ca. 33 Ar Land u. Wiese**  
am **St. Jacob** zu verpachten.  
Auskunft erteilt  
Gastwirt **Hch. Heinz.**

Referendar sucht  
**möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer**  
für sofort oder zum 1. November.  
Offerten unter L. H. 125 an die  
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Strickgarne**

als Spezialität.

Die Qualitäten sind erprobt und in der Wäsche und Haltbarkeit vorzüglich.  
Die Preise bewegen sich das Pfund 2,50, 3, 3,50, 4-5 Mark.

**H. Levisohn.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heingange unseres lieben Entschlafenen, des

**Herrn Bürgermeisters  
George Blum**

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Klappert zu Weidelbach für die warmen und trostreichen Worte am Grabe.

Bischofferode, den 24. Oktober 1911.  
bei Spangenberg.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Bekanntmachung.**

**Landwirtschaftliche Winterschule zu Melsungen.**

Die Eröffnung des diesjährigen Lehrganges findet

**Donnerstag, den 2. November d. Js., vormittags 10 Uhr**  
in dem Schulgebäude statt.

Der Unterzeichnete nimmt Anmeldungen entgegen und vermittelt billige Unterkunft für die Schüler.

Auf Wunsch wird den abgehenden Schülern von der Schuldirektion Stellung vermittelt.

Melsungen, den 25. September 1911.

Der Direktor: **G. Reinsch.**

**Persil**

**Einzig dastehend**

ist Persil als selbsttätiges  
**Waschmittel,**  
denn es vereinigt denkbar höchste  
Wasch- und Bleichkraft mit geringster  
Arbeitsleistung und größter  
Billigkeit im Gebrauch. Dabei  
absolut unschädlich für das Gewebe,  
da frei von scharfen Stoffen.  
Erhältlich nur in Original-Paketen.  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Filzhüte**

werden zu jedem annehmbaren Gebot  
abgegeben bei

**Levi Spangenthal.**

**Alpenkräuter-Bonbons**

für Husten und Heiserkeit  
zu haben bei

**Wilh. Mohr.**

Suche auf sofort oder später einen  
**Gesellen u. Lehrling**

**Johannes Schmidt,**  
Schreinermeister.

**Gesangbücher,**

Bibeln, Gebetbücher,  
Wandsprüche

empfehlen die Buchdruckerei von  
**Carl Thomas.**

**Mörshausen.**

Zu der am **Sonntag, den 29.**  
und **Montag, den 30. Oktober**  
stattfindenden

**Kirmesfeier**

ladet freundlichst ein  
Gastwirt **Sinning.**

**Millionen**

gebrauchen gegen

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6050 nat. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.  
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. zu haben bei:

**H. Mohr,**  
Inh. Rich. Mohr, Spangenberg

**Bürger-Verein**

Spangenberg.

Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr bei Gastwirt **Fr. Stöhr**  
**Generalversammlung.**

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

**Turn-Verein**



**Froher Mut.**

Sonntag, den 28. Okt.,  
abends 9 1/2 Uhr im Vereinslokal  
**Monatsversammlung.**

- Tagesordnung.
1. Abrechnung vom letzten Vergnügen.
  2. Sulpeknochenessen betr.
  3. Weihnachtsfeier betr.
  4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Turnverein „Jahn“.**

Sonntagabend 9 Uhr

**Turnstunde.**

Pflicht der Mitglieder ist, zu der  
Versammlung vollzählig zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Gemischter Chor**

Morgen Donnerstag Abend  
**Gesangstunde.**

Der Vorstand.